

mpfes  
olz  
entgegen  
uz.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis vierthalblich  
gilt mit Lieferung  
1.20 M., im Beigangs-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
noch Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einem  
Gehalt 10 S.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Plauderblätter,  
Musik. Sonntagsblatt  
und  
Schul. Landwirt.

Nr. 282

Freitag, den 1. Dezember

1911

### Deutscher Reichstag.

W Berlin, 29. Nov.

Um Bundesstaatlich Staatssekretär Delbrück und Ministerialdirektor Cospar.

Präsident Graf Schweinitz eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Entwurfes betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Zu § 1 beantragen die Sozialdemokraten im Falle der Ablehnung dieses Paragraphen den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu bitten, der die zur Befestigung der Mithilfe bei den Hilfskassen notwendigen Änderungen des Hilfskassengesetzes betrifft.

Hoch (Soz.) begründet den Antrag.

Neumann-Hofer (F. B.): Wir halten an den Beschlüssen der Kommission fest. Sollten die grundlegenden Bestimmungen abgelehnt werden, so stimmen wir für den sozialdemokratischen Antrag.

Werner (Repub.): Gut geleitete Kassen sollen ungehindert bestehen bleiben.

Noch weiteren Bemerkungen der Abg. Becker-Arnstberg (3r.) und Hoch (Soz.) erklärte Ministerialdirektor Cospar: Der Boden der Selbstverwaltung wird durch dieses Gesetz nicht verloren, im Gegenteil, es ist in mancher Beziehung den Kassen eine freiere Bewegung eröffnet als nach den Bestimmungen des bisherigen Gesetzes.

Behrns (w. Bgg.): Die bisherigen Bestimmungen des Gesetzes haben nicht genügt, die Schwundkassen nicht aufkommen zu lassen. Wer den Terrorismus der Sozialdemokratie draußen im Lande kennt, der muss anerkennen, daß die Polizeiauflauf geradezu eine wohltätige Einrichtung ist. (Lärm bei den Soz. Sehr gut und Heiterkeit bei der Mehrheit.)

Neumann-Hofer (Vorstand. B.): Wir wollen durch dieses Gesetz die Selbstverwaltung der Kassen fördern. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird § 1 unverändert angenommen. Der soz. Antrag ist somit gegenstandslos. Bei § 3 f., der die Einberufung der Generalversammlung regelt, wird ein Antrag des Zentrums, der den Kreis der unter diese Bestimmung fallenden Versicherungsvereine erweitert, angenommen. Ein Antrag der Soz. auf Einführung eines neuen Paragraphen 3 h wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Die Kommission hat einen neuen § 7 c angenommen, der den Beschluss einer eingeschriebenen Hilfskasse über die Auflösung oder die Vereinigung mit einem anderen Unternehmen der Genehmigung der Behörden unterwerfen will, die zuständig sein würden, wenn die eingeschriebenen Hilfskassen einem Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen unterstanden.

Becker (3.) empfiehlt die Annahme dieses Paragraphen.

Die weitere Debatte, an der sich besonders die Abg. Hoch (S.) und Becker-Arnstberg (3.) beteiligen, beschäftigt sich mit dem von Zentrumsseite behaupteten sozialdemokratischen Terrorismus. Im Verlaufe seiner Ausführungen erhält der Abg. Hoch einen Ordnungsruf, da er Angaben des Abg. Becker als erfolgen bezeichnete. § 7 c bleibt unverändert. Das Gesetz tritt nach Kaiserlicher Verordnung in Kraft, § 7 c sofort. Damit ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfes beendet. Es folgt die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes.

Auf eine Anfrage des Abg. Lenz (Reichsp.) erklärt Ministerialdirektor Cospar, daß die technischen Beamten, vor allem auch die Musterverzeichner, ohne Rücksicht auf den künstlerischen Wert ihrer Leistungen in das Gesetz einzubeziehen sind.

Auf eine Anfrage des Abg. Raab (württ. Bgg.) erklärt der Regierungsvertreter bezüglich der Werkmeister, daß die Kündigungsfrist ohne Einwirkung auf das Gesetz sei.

Nach längerer Debatte wird ein soz. Antrag, wonach Bureauangestellte, soweit sie mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt sind, unter das Gesetz fallen sollen, abgelehnt, ebenso ein dazu gestellter stets ungünstiger Antrag, nachdem Ministerialdirektor Cospar in Beantwortung verschiedener Ausführungen dargelegt hatte, daß die Befürchtungen, es würden jene Beamtenkategorien nicht unter das Gesetz fallen, wenn es bei der Kommissionsfassung bleibe, unbegründet seien. Die Frage der Versicherung der kaufmännischen Angestellten in Handwerkerbetrieben werde von Fall zu Fall zu regeln sein. Es komme darauf an, wie der Prinzipal die Beschäftigungsart beurteile und bezeichne. Bei den Bureauangestellten der Rechtsanwälte hänge die Versicherung davon ab, welcher Art die Beschäftigung sei. § 2 wurde unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Auf eine Anfrage des Abg. Str. (3) erklärt Ministerialdirektor Cospar, daß die Weihnachtsgratifikation bei

der Festlegung der Versicherungspflicht als Lohn- oder Entgelt nicht in Betracht kommen. Zu § 9 der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sobald ihnen Amtswirthschaft auf Ruhegeld bewilligt wird, versicherungsfrei läßt, beantragt Schulz (Reichsp.), daß bei Streitigkeiten über die Versicherungspflicht der Geistlichen anerkannter Religionsgemeinschaften sowie der Lehrer die oberste Verwaltungsbörde dessenigen Bundesstaates entscheiden soll, in dessen Gebiet die bezügliche Korporation, Schule oder Anstalt ihren Sitz hat.

Kuno (F. B.): Wie steht es mit solchen Gemeindebeamten, die in kündbarer Stellung sich befinden und mit solchen, die in Privatdienste übertreten?

Ministerialdr. Cospar: Das Gesetz schließt sich in dieser Beziehung den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung an.

Auf Anregung des Abg. Mommsen erklärt Ministerialdirektor Cospar, daß Staatsbeamte nicht unter das Gesetz fallen, sofern sie mit Pensionsberechtigung angestellt sind. § 9 wird mit dem Antrag Schulz angenommen.

Darauf wird die Weiterverhandlung auf Freitag vorm. 11 Uhr vertagt: vorher kleine Aktien, Schiffahrtsabgaben-gez. Schluss 1/2, 7 Uhr.

seiner weit kleineren Einwohnerzahl ein solches von 540000 Mann aufzuweisen. Redner gab noch interessante Mitteilungen über die Rekrutenausbildungen aus deutscher und französischer Seite, sowie über die Sterblichkeitsziffern der verschiedenen Heere und brachte am Schlusse seiner Ausführungen ein dreischönes Hoch auf die anwesenden Veteranen aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Vorstand Bersteker gedachte in einer Ansprache des vor einem Jahr abgehaltenen Veteranenappells in Stuttgart und brachte einen Toast auf S. M. den König aus. Auf einem Blatt vorgetragene Solostücke boten angenehme Abwechslung. Kammermusikali. Lieder wurden gemeinschaftlich gesungen, Deklamationen ernster und heiterer Art wurden vorgetragen, so daß sich der Abend zu einem reich unterhaltenden gestaltete.

### Etwa über das Wählen.

B. Plötzlich taucht in der Menschheit ein Wort auf, ein einziges, kleines Wort und bringt Leben hinzu und läßt das ruhige Blut rascher fließen, die Augen heller blinken. Gruppen von Männern stehen beisammen und reden und das eine Wort schleicht von einem zum andern, in der Wirtschaft sitzen sie und wenn einer mit der schwieligen Hand auf den Tisch haut oder vom Stuhl empor springt, so ist es auch jenes kleine Wort gewesen, das ihn so erregte. Es bringt das Geistesleben in lebhaften Tätigkeit, macht Streitigkeiten, Einigkeit, Freundschaften und lieben Hoff. Zauberwort großes. Wahl heißt du und die dir sich bringen, sind das starke Geschlecht. — Auf die Frauen hat es weniger Einfluß, denn an sie tritt es nur aus zweiter Hand heran, abgeschwächt und gedreht, durch die Finger des Vermittlers.

Sie brauchen, sie dürfen nicht wählen, denn — so etwas verzichten nur Männer. Es ist gut so, denn somit wählen nur die Stimmen der klugen Frauen und diese wählen mit, ob berechtigt oder unberechtigt — als Frauen ihrer Männer. Eine niedliche Französin zeigt ihre Jüngchen und lächelt: Wir machen die Geige, wir, die Frauen! Aber, das ist eben Frankreich und bei uns Deutschen werden die Geige glücklicherweise von Männern gemacht. — Aber ist denn die Allgemeinheit der Männerwelt befähigt, vorurteilslos, unegoistisch und unparteiisch zu wählen? Sind nicht oft die Triebfedern zu irgend einer Stimmbabbe, Verwandtschaft, Freundschaft, persönlicher Nutzen, Parteidurchsetzung usw.? Freundschaft: Wohl, sie darf, muß sogar ein Wort mitsreden, denn den Freund kennt man, man weiß, so wird er handeln, so wird er reden, das bietet eine solide Grundlage. Aber es soll nicht heißen: den wähle ich gewiß nicht, der hat mein Hannes-Bettler amol verklagt, oder ich stimme für den und den, dös isch no a Schwesterkind zu mein Weib. — Fassen wir einmal die Haupterschafften und Verhältnisse, des zu Wahl geeigneten ins Auge. Erstens einmal welche Altersstufe kommt in Betracht? Nicht die ganz jungen, die der Sturm- und Drang-Periode. Wenn sie auch Bürger sind, wenn sie Familie haben, so gällt in ihnen doch noch die stürmische Begeisterung, für das Freunde, das Neue, es fehlt ihnen die Erfahrung und ruhige Überlegung. Aber auch das Alter ist nicht das richtige, denn das Alter liebt Ruhe und Wärme. Seine Augen sind zu trüb für all die hellblinkenden Neuerungen und sein Schritt ist zu langsam für das Tempo der Zeit. Goldenes Mittelalter du! Die huldige, in dir lebt die Kraft der Jugend, die sichere Ruhe, des Kenders und die ruhige Überlegtheit, dein Auge ist noch blank und deine Stimme vermögen das Beste von Guten zu erkennen. Ein zweiter Faktor ist die Stellung. Jeder hat diese direkt sehr wenig damit zu tun, indirekt aber sehr viel. Man wird wohl kaum leugnen, daß ein Mann, dessen Stellung ihn mit Hoch und Niedrig, mit Arm und Reich in Verbindung bringt, der Welt und Menschheit kennt, zum Wohl einer Gemeinde, eines Staates mehr beitragen kann, als einer der abgeschlossenen und ferne von der Welt seine Tage verbringt. — Auch die Bildungsstufe der zu Wählenden spielt eine wesentliche Rolle. Nicht jene Bildung, die man durchlich zur Schau trägt, die darin besteht, daß man sich gesellschaftlich zu leben versteht, sondern jene Bildung die man meint, wenn man sagt: „Er hat einen guten Schulabschluß!“ Ein Mensch, mit hellem Kopf, guter Schul- und Allgemeinbildung, der seine Nase in die Welt gesteckt hat und mit offenen Augen im Leben steht, wird doch ziemlich mehr das Gemeindewohl zu fördern verstehen, als einer, dem der Schullehrer das Lesen und Schreiben nur beibrachte, damit er es möglichst bald wieder vergaß. Und nun noch ein Haup faktor: Charakter. Ein Mensch, der gewohnt ist, durch sein Amt viel Verantwortung zu haben, bei dem wird Charakter und Pflichterfüllung sehr ausgeprägt sein und dieses beide gehört hier, wenn man sich in den Dienst seiner Mitmenschen stellt, wenn man in erster Linie die Vorteile seiner Mitbürger, und dann seine eigenen fördern soll und einen Charakter bildet bekanntlich nicht die stille Abgeschlossenheit, sondern der Strom der Welt.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Dezember 1911.

Konzert. Einen hohen musikalischen Genuss sel tener Art bot das am letzten Mittwoch abend im Festsaale des Seminars gegebene Konzert. Künstler im wahren Sinn des Wortes gaben ihr Bestes; andachtsvoll und innerlich hingenommen lauschten die Zuhörer den Darbietungen und der Beifall siegte sich von Nummer zu Nummer. Das Künstlerpaar Prof. Döring und Frau Margarete Döring v. Möllendorff sind keine Fremden hier; der Glanz ihrer Leistungen vermehrt sich mit jedem Auftreten und auch diesmal erworben sie sich ein neues Blatt in ihren Ruhmeskranz. Prof. Döring, Künstler auf dem Cello, beherrscht nicht nur sein Instrument mit Meisterschaft, er weiß, weil innentlich mit demselben verwachsen, ihm wunderbare Melodien zu entlocken; in ergreifenden, erdentümlichen Tönen ließ er es sprechen. Ueber eine großartige, geradezu verblüffende Technik verfügt die Pianistin Margarete Döring; die Vor träge von Chopins Kompositionen waren Glanzleistungen ersten Ranges; dabei führte sie die Begleitung der Cellostücke und Gesangsnummern mit feinstcr Nuancierung durch; fast stetig am Flügel stand leistete sie durch das ganze Konzert hindurch eine wahre Heldenarbeit, die allezeit Bewunderung hervorrief. Zum erstenmal trat Fräulein Amélie Verhe Manning hier auf, eine sympathische Erscheinung und bedeutende Sopranistin; sie zeigte ihre hochentwickelte Kunst an Schubert, Mendelssohn und Brahmsliedern, die angewandt zum Vortag gebracht wurden. Eine prächtige Umrahmung der Solisten-Vorträge bildeten die von Musiklehrer Schäffer dirigierten Chöre der Seminaristen, die wiederum zeigten, mit welcher Hingabe und mit welchem Verständnis der Gesang am heutigen Seminar gepflegt wird und die um so dankbarer entgegennommen wurden, als diesmal das übliche Weihnachtskonzert ausfiel.

Champignyfeier. (Mitgeteilt.) Wie alljährlich, so auch heuer hatte der Militär- und Veteranen-Verein seine Mitglieder und Freunde zu einer Gedächtnissfeier jener ruhmvollen Tage gestern abend in das Gasthaus zur Traube eingeladen. Trotz der verschiedenen Veranstaltungen am gestrigen Abend war das Lokal dicht besetzt. Vorstand Bersteker begrüßte die Versammlung und eröffnete sodann Herrn Forstvorwalter Birk das Wort zu einem Vortrag über die Schlacht am Waterberg aus dem deutsch-südwürtssächsischen Feldzug. An der Hand einer eigens hierzu gezeichneten Karte entrollte der Redner ein klares anschauliches Bild über die damaligen Stellungen der Hereros und der deutschen Truppen, wie letztere den Anfang hatten, den Feind von allen Seiten her gegen den großen Waterberg zusammenzudringen, wie sie nach langen Marschen in dem unwirlichen Lande tagelange Kämpfe gegen die an Zahl weit überlegenen Hereros durchzufechten hatten. Reichert Beifall lohnte den Redner für seinen interessanten Vortrag. Vorstand Bersteker forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen zu erheben, was geschah. Herr Oberpräzeptor Haller gab in bereiteten Worten Ausdruck über die politischen Vorgänge im verflossenen Sommer und über die Heeresstärke des deutschen und französischen Heeres. Während Deutschland bei einer Bevölkerungszahl von 65 Millionen ein stehendes Heer von 511000 Mann unterhält, hat Frankreich mit



**\* Baueruregeln im Dezember.** Wenn die Kälte in der ersten Adventwoche kam, so hält sie zehn volle Wochen an. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Dezember hält mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe. — Je dunkler es über Dezember-Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Düngerreime: Wer spätlich seinen Acker düngt, der weiß schon was die Ernte bringt. Hans düngte seine Felder schlecht, war Ackermann, jetzt ist er Knecht. — Wer gute Ernte machen will, der düngt, pflügt und grabe viel. — Jobs löst die Saache in den Bach, ein Dummkopf nur tut es ihm nach. — Dünger ist die Seele vom Ackerbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Stiere, reichlich Futter, gibt keinen Mist, reiche Ernten, viel Milch, Käse und Butter.

**Gummingen,** 29. Nov. (Korr.) Die Wachenden oder die Erwachten ängstigten sich heute Nach 1.37 Uhr an einem abermaligen Ertrönen der Erde. Ein schundenlanges Vibrieren der Lagerstätte war ein deutlicher Beweis dafür.

**Stuttgart,** 30. Nov. (Von der Technischen Hochschule.) Anlässlich der Berufung des Professors Schönfisch von der Universität Königsberg nach Frankfurt a. M. hat der Professor der Mathematik Dr. Faber von der hiesigen technischen Hochschule einen Ruf an die Universität Königsberg erhalten.

**p Stuttgart,** 29. Nov. Die Handwerkskammern Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Reutlingen haben die Dauer der Lehrlzeit für das Buchdruckergewerbe auf 4 Jahre festgesetzt. Diese Festsetzung ist vom Ministerium des Innern und vom Verwaltungskollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel mit der Zustimmung genehmigt worden, daß sie auf diesen Lehrlernverträgen, die bis jetzt abgeschlossen sind, keine Anwendung findet.

**p Ellwangen,** 29. Nov. In der vergangenen Nacht ereignete sich beim Spitalhof ein schweres Automobilunfall. Der Kaufmann Rilling von Ettringen, der ein Automobil lenkte, fuhr infolge schnellen Ausweichens gegen den Randstein, wobei sich der Wagen überschlug und vollständig zertrümmert wurde. Rilling wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, Lebensgefahr soll jedoch nicht vorhanden sein. Das Unglück ereignete sich, weil Rilling ein unbefeuertes Fahrwerk zu spät bemerkte und dann rasch ausweichen wollte.

#### Nachrichten vom Erdbeben.

**p Tübingen,** 30. Nov. Im 6. Reichstagswahlkreis beabsichtigen die Konservativen, laut Tübinger Chronik, als Kandidaten den Sekretär der christlichen Gewerkschaften, Paul Krug-Stuttgart aufzustellen.

**p Alzen,** 30. Nov. Die Zentrumskandidatur im 13. Reichstagswahlkreis scheint noch erhebliche Schwierigkeiten zu haben. Während von einem Teil der Zentrumshänger als Kandidat Gerichtsassessor Bolz in Stuttgart in Aussicht genommen ist, hat ein anderer Teil eine Kandidatur des Landtagsabg. Andre im Auge. Die Entscheidung in der Kandidatenfrage soll am nächsten Sonntag getroffen werden.

**Ellwangen,** 30. Nov. Die „Pf.- und Jagstzg.“ bezeichnet die Meldung von einer Kandidatur des Abg. Andre für den 13. Wahlkreis als unrichtig.

#### Nachrichtliches vom Erdbeben.

Sehr interessante Beobachtungen über gewisse Erscheinungen beim Erdbeben übermittelte der „Schw. M.“ Herr Hermann Mächtle, Besitzer eines Bohrgerätes in Heilbronn. Herr Mächtle schreibt ihr: „Ich habe in diesem abnormal trockenen Sommer, bei den von mir ausgeführten größeren Bohrlöchern nach Wasser und besonders bei sehr tiefliegenden wasserführenden Schichten gefunden, daß diese Schichten, die der Bodenformation nach unbedingt ein großes Wasserkantum liefern sollten, anstatt mit Wasser, mit Erdgasen angefüllt waren und so wichtig zu Bohrlöchern von 50 Zentimeter Durchmesser ausströmten, daß die Gasen die am Bohrloch beschäftigten Arbeiter umwarf, wenn diese nicht schnellstens noch hinauspringen konnten, und es verging eine geraume Zeit, bis die Gasen wieder nachließen, respektive bis die Schicht sich entleert hatte.“

Es ist daher noch meinen über 30jährigen Erfahrungen mit größter Bestimmtheit anzunehmen, daß die in letzter Zeit bei uns in Süd- und Mittel-Deutschland vorgekommenen Erdbeben auf Entzündung von Erdgasen zurückzuführen sind. Die Ursache für die in so grohem Maße sich anstreuenden Gasen liegt in dem ausnahmsweise trockenen, mit wenig Niederschlägen bedachten Sommer. Denn infolge dieses abnormalen Ausbleibens der Niederschläge bekannten die in der Erde befindlichen Wasserströme und wasserführenden Schichten keine Speisung und viele Wasseradern wurden dadurch in der Erde trocken gelegt. Es wurden so Hohlräume in der Erde geschaffen, die sich dann sofort oder nach und noch mit Erdgasen anfüllten und zur Explosion mit blitzschneller Entzündung kamen.

Da nun sämtliche Brunnen, Süß- und Thermalwasserquellen von den Niederschlägen (Regen- und Schneewasser) gespeist werden, so wird, erst wenn diese wieder auf ihren normalen Stand gebracht und durch zeitweise durchziehende Niederschläge nachgepeist werden, der Erdbebenschrecken in Süd- und Mitteldeutschland wieder aufhören.

Von geologischer Seite wird dem „Schw. M.“ hierzu geschrieben: Die Beobachtung steht bei den Geologen auf berechtigte Zweifel. Es mag ja ab und zu vorkommen, daß man in unserem Gebiete bei Bohrungen auf Gas stößt, aber es handelt sich dabei niemals um entzündbare Gas, sondern nur um Lufts und Kohlensäure, die nicht explodieren. Vor allem aber muß man sich darüber klar sein, daß der Sitz des Erdbebens, d. h. das Zentrum, nicht in einer durch Bohrungen erreichbaren Nähe unter der Erdoberfläche, sondern in ungeheuerer Tiefe zu suchen ist. Bei

der Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit der Erscheinungen der Stunde vom 16. Nov. müssen wir mit einer besonders großen Tiefe von voraussichtlich mehr als 25 000 Meter rechnen und dort herrschen Verhältnisse, die mit den kleinen Gasansammlungen in den Röhren und Spalten unserer Räume nichts zu tun haben.

#### Deutsches Reich.

**W Berlin,** 30. Nov. Die vom Pariser Temps verbreitete Lüste, der von S. M. dem Kaiser vollzogenen Ernennungen für die Elsass-Lothringische 1. Kammer beruht zum Teil auf irriger Kombination, wie die in einigen Tagen zu erwartende amtliche Bekanntmachung ergeben wird.

**p Magdeburg,** 30. Nov. Zu Ausschreitungen und Misshandlungen von Arbeitswilligen kam es vor der Hildebrand'schen Mühle, wo etwa 100 Mann seit geraumer Zeit streiken. Gestern hat die Polizei 18 Ausständige wegen lästlicher Angriffe festgenommen.

**Hannover,** 30. Nov. Gestern fand unter großer Beteiligung die Beilegung des Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger Dr. Max Bänke statt. Es sprach Geh. Kommerzienrat Bülowstein, der besonders die Verdienste des Verstorbenen um die Beilegung der Streitigkeiten bei den kürzlichen Beschlüssen über den neuen Buchdruckertarif herhob. Im Namen des Vereins der Zeitungsverleger sprach Böckel.

**p Görlitz,** 30. Nov. Hier ist ein Koffer mit einem Zentner Sachsen beschlagnahmt und sein Besitzer verhaftet worden.

#### Außenland.

**W Rom,** 29. Nov. Heute abend setzte der Papst den in Rom anwesenden neuen Kardinälen den Kardinalshut auf. Kardinal Falkons verlor als Doyen im Namen der neu ernannten Kardinäle eine Dankadresse, in der er erklärte: Auch wir fühlen die Verantwortlichkeit Ew. Heiligkeit insbesondere in diesen schlimmen Zeiten, da die Gesellschaft bedroht ist von einer antireligiösen Bewegung, die die Kirche Christi zerstören möchte. Durch energisches und stetiges Vorgehen, das Du seit Deiner Wahl betätigst, wurde diesem Werk der Zerstörung ein Damm entgegengesetzt. Wir werden nicht versuchen, zu belohnen, daß Gott Dir beistehen möge in dem Kampf gegen den Geist des Bösen und sind des Triumphes gewiß.

**W Toulon,** 30. Nov. Durch eine Explosion auf dem Dampfboot des Offiziers Voltaire wurde ein Mann der Besatzung getötet. Mehrere Leute wurden schwer verletzt.

**p Petersburg,** 30. Nov. Aus Anlaß eines am 19.

Noch erfolgten Überfalls auf einen russischen Transport bei Choi, wobei ein russischer Offizier schwer verwundet wurde, hat die russische Regierung eine kleine Abteilung Infanterie zur Sicherung der Konsulatswache nach Choi abgesetzt.

**W London,** 29. Nov. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Lord Newton aus: In den jüngsten Verhandlungen war vielleicht keine der beteiligten Parteien ganz ohne Fehler; aber der erste Fehler lag, wenn man billig sein will, bei der französischen Regierung. Newton kritisierte, daß Lloyd George aussersehen wurde, die Rede zu halten, die den Eindruck hervorrief, daß man vor einem Krieg stände. Er könne völlig verstehen, daß die deutsche Regierung eine Strosprengel von Lloyd George übernahm. Es sei etwas anderes, eine Mitteilung von dem Staatssekretär des Außenministeriums zu erhalten als eine Strosprengel von einer deliten Person. Wenn unnötigerweise das Uebelwollen zwischen England und Deutschland entstanden sei, so habe die Regierung selber Schuld, da sie einen aufsehenden Redner aussuchte, um ihrer Politik Ausdruck zu verleihen.

#### England und die Marokko-Verhandlungen.

Man schreibt uns:

In der Budgetkommission ist es Herrn von Kiderlen gelungen, den Sturm, der gegen die Regierung raste, zu bejähigen und nachzuweisen, daß unsere Diplomatie geleistet hat, was sie konnte, daß insbesondere Einmischungen in die Marokko-Verhandlungen von dritter Seite in einer Weise zurückgewiesen wurden, wie Deutschlands Ehre es verlangte.

Die Mitteilungen des Staatssekretärs zögerten, daß England in außerordentlich unfreundlicher Weise es versucht, sich einzumischen. Der englische Staatssekretär teilte dem deutschen Botschafter etwa Folgendes mit: Da die deutschen Forderungen unerfüllbar seien für Frankreich, müsse man annehmen, daß die Verhandlungen scheitern würden. Dann werde sich Deutschland von Agadir aus in Südmorokko festsetzen; er vermutet, daß das ohnehin schon geschehen sei. England könnte diesen Schritt nicht dulden, weil durch ihn seine Interessen verletzt würden. Deshalb sei es Zeit, daß England an den Verhandlungen teilnehme, um Deutschland zur Stellung von annehmbaren Bedingungen zu bewegen.

Die Bezeichnung der deutschen Forderungen als für Frankreich von vornherein unannehmbare bedeutet im Munde des englischen Staatssekretärs nichts anderes als den Vorwurf: Deutschland sei es mit seiner Verständigung mit Frankreich gar nicht ernst, es wolle nur zum Schein verhandeln, um später, wenn es sich gewaltsam ein Stück der Welt nehme, sagen zu können, es habe alle Mittel einer friedlichen Verständigung vorher erschöpft. Ein solcher Vorwurf ist fürwahr ein starkes Stück einer Großmacht gegenüber, die feierlich erklärt hat, die vorhandenen Differenzen durch friedliche Verhandlungen aus der Welt schaffen zu wollen! Uebrigens mag es uns wundern, daß England die von Deutschland aufgestellten Forderungen überhaupt kannte. Es war ausgemacht, daß die Verhandlungen geheim sein sollten. Deutschland teilte infolgedessen weder seinen Verbündeten noch der Öffentlichkeit, trotz der zu-

nehmenden Erregung unserer Bevölkerung, auch nur das geringste mit. Frankreich unterrichtete seinen Freund jenseits des Kanals ständig vom Stand der Verhandlungen und holte sich zu jedem Schritt, den es tat, die Genehmigung vorher in London ein. So kam es, daß England Gelegenheit fand, sich einzumischen.

Wir sehen, in welch eigenartlicher Weise die Franzosen sich an das zu halten pflegen was man mit ihnen ausgemacht hat.

Wie das deutsche Kriegsschiff nach Agadir ging, wurde der englischen Regierung mitgeteilt, es geschehe dieser Schritt ausschließlich zum Schutz einiger in Marokko bedrohter Deutschen. An Besitzergreifung und ähnliches denkt Deutschland nicht. Daß der englische Staatssekretär in seiner Unterredung mit dem deutschen Botschafter ganz deutlich ausspricht, er glaube dieser amtlichen Mitteilung Deutschlands nicht, ist eine Beleidigung Deutschlands, wie sie im Privatleben niemand, der auf seine Ehre hölt, hinnehmen würde. Unser Botschafter bat dann auch den Engländer, solche Zwecke an Deutschlands Ehrelichkeit unausgesprochen zu lassen, bis er irgend welche Gründe für seinen Verdacht anführen könne. Man darf übrigens den Engländern diese Unliebsamkeit nicht allzu sehr übel nehmen. Ist es doch bei ihnen längst Sitte, unter dem Vorwand, man müsse zum Schutz einiger Briten vorübergehend Truppen stellen, tatsächlich Gebiete, deren Bewohner sich nicht wehren können, für immer zu besetzen. Haben nicht die Franzosen in Marokko gerade so gehandelt? Die Ansichten über das, was in der Politik anständig ist und was nicht, sind eben bei den Deutschen nicht ganz dieselben wie bei Engländern und Franzosen.

Englands Interessen waren nicht im geringsten bedroht, als Frankreich die wichtigsten Teile Marokkos besetzte; als es aber so ausah, als ob Deutschland vielleicht ein Stückchen von Marokko beanspruchen könnte, da mußte England einschreiten. Wird wohl England wieder Schritte tun, wenn, was mit der Zeit sicherlich kommt, Frankreich das Hinterland von Agadir besetzt? Niemand wird das glauben. England hat längst alle eigenen Ansprüche auf Marokko aufgegeben und sich mit dem Gedanken abgefunden, daß dies Land einer fremden Macht gehören werde. Aber es wäre eine schwere Läusigung, wollte man glauben, England stehe nun Marokkos Schicksal kalt gegenüber. Nein! Wenn zwei Staaten über ein Land verhandeln wollen, auf welches England anerkanntermaßen für sich nicht den geringsten Anspruch erhebt, so dürfen die beiden Staaten doch nicht das geringste selbst ohne Englands Einwilligung. England ist einfach der oberste Schiedsrichter der Welt. Wenn Deutschland ein Stück Land begehrte möchte, das England den Franzosen zugedacht hat, so schreitet es ohne weiteres ein. Und fügen muß sich jeder. Wie sollte auch Deutschland es auf einen Krieg mit England ankommen lassen? Über zwei deutsche Schiffe würden immer fünf englische mindestens ebenso starke herfallen. Daß England von dieser Macht, die es in der ganzen Welt ausübt, nie zu Gunsten Deutschlands Gebrauch machen wird, ist selbstverständlich. Deutschland ist ja sein einziger Konkurrent, der ihm im friedlichen Wettkampf in Handel und Industrie gewachsen, zum Teil überlegen ist. Der Deutsche ist der Todfeind des englischen Kaufmanns und des englischen Industriellen. So stellt sich dem vormärtsstrebenden Deutschland auf Schritt und Tritt ein erbitterter und übermächtiger Feind entgegen. Mögen die Engländer vielleicht auch in nächster Zeit einiges wenige aus der Friedensschale bloßen, um uns wieder ein bisschen zu besänftigen, ihre freundsaftlichen Gefühle werden sich, wie bisher, auch in Zukunft höchstens in schönen Worten äußern.

Was sollen wir tun? Uns für geschlagen halten? Auf die Weiterentwicklung unseres Handels, unserer Industrie, die bei der fortwährenden Aufteilung der Erde ohne Kolonie immer schwieriger wird, verzichten, den Überschub unserer Bevölkerung wieder als Kulturdünger in die Fremde schicken? Oder sollen wir England trocken? Dann heißt es: Schiffe bauen, auch wenn wir tief in den Beutel greifen müssen. Wer nicht bereit ist, zur rechten Zeit Opfer zu bringen, wird nie was großes erreichen.

Noch ein Bild haben uns die Verhandlungen der Budgetkommission gezeigt, nämlich „die Vertreter der deutschen Arbeiter“, die Sozialdemokraten als Verteidiger der englischen Politik während der Marokko-Verhandlungen. Als ob nicht gerade der deutsche Arbeiter der erste wäre, der jede Behinderung unseres Handels und unserer Industrie am eignen Leibe spürt. Man wird sich das für die Reichstagswahlen merken müssen.

#### Literarisches.

Unser Erdbeben — ein Wenz. Teitel.

Von Ernst Schreiner. — 11.—20. Tausend.

Preis 10,-, 25 St. 2.30,-, 50 St. 4.25,-, 100 St. 8,-.

p Dieses neue Schriftchen des bereits gut bekannten und beliebten Autors ist geeignet, dem Leser die göttliche Allmacht und die menschliche Ohnmacht eindrücklich zu predigen. Es will ihn nie vergessen machen, was aus dem Donner kläng, was die wachsenden Hämmer, die wachende Welt gefragt haben. Und das kann nur von guter Wirkung sein.

Zu beziehen durch die G. W. Falter'sche Buchdr. Nagold.

Einen prächtigen lichtscheinenden Hochglanz auf dem Schuhgut erzielt man mit wenig Mühe und Geld mit Dr. Genuers Schuhcreme „Nigrin“ der Firma Carl Genuer in Göppingen. Diese Marke ist aus allerbestem Rohmaterial hergestellt und daher außerordentlich ausdrücklich und haltbar. Nur echt mit der Schuhmarke „Genuer“.

Minimaal. Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist immer noch zeitweilig trüb, aber trocken und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Falter'schen Buchdruckerei (Emil Falter Nagold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baum.

Für sparsame Hausfrauen!

## Halley-Mischung

besteht aus vorzüglichen Fruchtkaffees, seinen Surrogaten und kräftigen, feinschmeckenden gebrannten Kaffees.  
1/2 Pfund-Dose für 50 Pf., 1-Pfund-Dose für Mf. 1.10  
ist zu haben bei

**Hermann Knodel, Nagold.**



Wem selbsttätige Waschmittel zusagen,  
weil Reiben und Bleichen überflüssig, und bei bequemer Arbeit viel Zeit  
gespart wird, der gebraucht nichts anderes wie Harr's gechl. geschliffene

per Orig.-Paket zu nur 30 Pf.  
Bei billig. Preise hat "Forelle"  
höheren Fettgehalt wie versch.  
Konkurrenzfabrikate, wird daher  
zur Kinder- u. Krautwäsche besonders  
bevorzugt. Flecken, stanger  
Geruch etc. verschwinden durch  
Rochen mit Forelle milhelos.  
En gros durch die Alledisab.

überall erhältlich. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik  
Gebrüder Harr, Nagold.

### Bauen Sie?

Dann wählen Sie das Beste als Fußboden!

### „Terramianth“

gel. gesch.

Herzogtümend bewährtes Material aus  
Faserasbest, bietet Ihnen enorme Vor-  
teile: Billig, farbenföh, leichte Reinig-  
ung, angenehmes Begehen, unverwüstlich,  
laut Altest staatlicher Beruchsanstalt wärmer  
als Parkett. Spezialität: Fabrik-Fuß-  
böden. Viel 100000 qm verlegt.  
Silberne Medaille Nürnberg 1906.  
Ehrenpreis Dresden 1907.

Portland-Cementwerk Geislingen-St.

Vertreter: **J. Alber, Calw, Wtbg.**

## Detker's Rezepte



### Honigkuchen.

Zutaten: 4 Eier, 100 g (1 Pfund) Zucker, 2 Pfund Honig, 3 Pfund  
Mehl, 2 Pfeckchen von **Dr. Detker's Backpulver**, 220 g (1/2 Pfund) Mandeln, 125 g (1/4 Pfund) Sukkade Zitronat, die abgeriebene Schale einer  
Zitrone, 2 gehäule Esslöffel voll Zimt, 1 gestrichenes Esslöffel voll ge-  
stossene Nelken, 1 gestrichenes Esslöffel voll gestossenen Ingwer, 15 g  
Pottasche.

Zubereitung: Das mit dem Backpulver gemischte Mehl schüttet man in eine Schüssel oder auf ein Backbrett, macht in die Mitte eine Ver-  
tiefung, in welcher man Zucker und Eier schaumig röhrt, dann fügt man  
den durch Erwärmung dünnflüssig gemachten Honig hinzu, ferner die in  
etwas lauwarmem Wasser gelöste Pottasche, die feingeschnittene Sukkade,  
die ungeschälten in zwei Teile geschnittenen Mandeln, die Zitronenschale,  
Ingwer, Zimt und Nelken. Diese Masse verarbeitet man zu einem festen  
Teig, der ungefähr 8 Tage stehen muss. Dann wird der Teig 1/2 cm dick  
und auf ein gefettetes Blech gelegt und bei mässiger Hitze gebacken.  
Sobald der Kuchen aus dem Ofen kommt, schneidet man ihn in viereckige  
Stücke.

Zum Glasieren verröhrt man Puderzucker mit Eiweiß, bestreicht  
die Kuchen damit und trocknet sie im Ofen bei mässiger Hitze.



Anzeigen haben im „Gesellschaftsblatt“ Erfolg.

R. Forstamt Liebenzell.  
**Nadelholz-**  
**Stammholz-**  
**Verkauf.**

Schelholz aus Staatswaldungen  
der Hütten Kusseckhof, Liebenzell,  
Bieselsberg:

Tümme: 35 Tichten, 595  
Tonnen, 61 Forchen, 37 We-  
nuteckern, 1 Lärchenmiz zusammen:  
Im.: 42 L, 86 II., 180 III., 98  
IV., 78 V., 26 VI. Kl.

Abschnitte: 58 Tannen, 3  
Forchen mit 31 Im. I., 44 II.,  
1 III. Klasse.

Die Gebote auf die einzelnen  
Lose sind in ganzen und Zehntels-  
prozenten der Tarpreise ausgedrückt,  
unterzeichnet, verschlossen, mit der  
Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“  
spätestens bis Freitag 8. Dez.,  
vorm. 9 Uhr beim Forstamt einzu-  
reichen. Eröffnung der Gebote zu  
dieser Stunde im „Tisch“ in  
Liebenzell.

Schwergewälderlisten gegen Be-  
zahlung vom Forstamt.

15

Nagold.

**Damen-Hüte**  
werden wegen vorgerückter Saison  
unter Preis abgegeben.  
**Chr. Raaf.**

Nagold.

**Gewerbetreibende! Arbeiter!**

Vor allen Dingen ist es not in unserer jetzigen Zeit einen Mann  
aus dem Rathaus zu wählen, der bekannt ist als ein ehrlicher, energischer  
und aufrichtiger Handwerksmann, der weiß, wie es der Handwerker und  
Arbeiter hat und das ist:

**Adolf Schnepf, Möbelfabrikant,**  
sowie **Georg Maier, Schreinermstr.,**  
**Joh. Maier, alt Kronenwirt,**  
**Weitbrecht sen., Luchsabrikant.**



Am Samstag, den 2. Dez.  
1911, vorm. 9 Uhr verkauft ich  
aus freier Hand:

1 Tisch, 1 Stoß, Polster-  
stühle, 1 Unterbett mit  
Matratzen, 1 Tischbadewanne,  
Mannskleider und Stiefel,  
sowie sonstige Gegenstände.

Weitere Sachen werden noch an-  
genommen.

Carl Friedr. Hauser.

Nagold.

Nagold.  
**Gemeinderats-Wahl.**

Mitbürger! Ueberlegen  
Eure Wahl und gebet Eure  
Stimmen nachfolgenden  
geschätzten, tüchtigen  
Bürgern:

Weitbrecht, Kirchenpfleger  
Mayer, alt Kronenwirt  
Klaß, Privatier  
Bauer, Verwalter.

Viele besonnene Wähler.

**Gesucht**  
80—100 Ltr. gute

**Milch**

sobald oder später.  
Zu erfragen  
Jähriger Allee 43, Pforzheim.

Prima fettes  
**Hammelfleisch**

ist sofortwährend zu haben bei  
Nagold. Mehlemstr. Strauß.

**Etwas Gutes**

für Haare und Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln,

1/2 Fl. 75 Pf. in 1/2 Fl. 1.50 A.

Nur zu haben:

Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

**Thurmair's**  
**Backpulver u.**  
**Vanillinzucker**

in Pak. von 10 Pf. an sind die  
allerbesten Fabrikate und mit  
Gratiorezepten (grobes Rezept-  
buch 25 Pf.) immer frisch zu haben  
in Nagold bei Kond. Lang, in  
Wildberg bei Adolf Grauer.



## Gemeinderats-Wahlvorschlag.

Es sitzen drei am grünen Tisch  
Zwar älter schon, doch geistesfrisch,  
In Rat und Tat stets pflichtgetreu,  
Drum wählen wir sie jetzt auf's neu.

**Weitbrecht, Gde.-Rat,  
Kläger,  
Mayer, sen.**

Viele Wähler.

## Zur Gemeinderats-Wahl. !! Mitbürger !!

Morgen Samstag ist Wahltag, da soll es sich entscheiden, wem man das Ehrenamt eines Gemeinderats übertragen will! Denkt auch, was das Wort Gemeinderat sagt, überlegt es Euch in Ruhe, wem Ihr Eure Stimme geben wollt. Wählt nicht Männer, die hente etwas aufbauen und morgen wieder zusammenwerfen, wählt nicht Männer, die bloß großer Meinung von sich sind und eigene Interessen verfolgen, sondern solche, welche das Gemeinwohl im Auge haben und dabei auch bedenken das, was des andern ist.

Solche Männer sind:

**Chr. Weitbrecht**, Kirchenpfleger,  
alt Kronenwirt **Mayer**,  
**G. Klaiss**, Privatier,  
**G. Bauer**, Verwalter.

## Wahlvorschlag.

**F. Moser**, Bäcker,  
**G. Kläger**, Uhrmacher,  
**Chr. Weitbrecht**, Kirchenpfleger,  
**J. S. Mayer**, Privatier.

Im Sinne vieler Wähler.

## Wahlvorschlag.

**J. S. Mayer**, Privatier,  
**F. Moser**, Bäcker,  
**Chr. Weitbrecht**, Kirchenpfleger,  
**G. Kläger**, Uhrmacher.

Mehrere Wähler.

## Mitbürger

Seid so gut u. wählt Männer an den Statistisch!!!

Alle richtig denkenden Wähler, welchen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,  
**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,  
**Georg Maier**, Schreinermeister,  
**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

Einer im Sinne vieler.

**Ernstgemeinter Wahl-Vorschlag.**  
**Chr. Weitbrecht**, Kirchenpf.,  
**J. S. Mayer**, Privatier,  
**G. Kläger**, Uhrmacher,  
**F. Moser**, Bäcker.

Viele Wähler.

## Wahlvorschlag des Evang. Arbeiter-Bereins.

Wir empfehlen:

**die drei Alten**  
und  
**Verwalter Bauer**,  
Rötenbach,  
den Vertrauensmann mehrerer Kreise.

17. Nagold.

32.

Zur

Wahlvorschlag.

schlagen wir folgende tüchtige Männer vor:

**G. Grüninger**,  
Kaltverbeschiner,

**Joh. Mayer**,  
zur Krone,

**G. Essig**,  
Hafnermeister,

**Hermann**,  
Tuchmacher.

Viele Wähler.

18. Nagold.

**Ernstgemeinter  
Wahlvorschlag.**

**Joh. Maier**,  
zur Krone,

Weitbrecht, sen.,

Tuchfabrikant,

**G. Grüninger**,

**Adolf Schnepp**.

Gutgesonnene Wähler.

19. Nagold.

**Ernstgemeinter  
Wahlvorschlag.**

**Joh. Maier**,  
zur Krone,

Weitbrecht, sen.,

Tuchfabrikant,

**G. Grüninger**,

**Adolf Schnepp**.

Gutgesonnene Wähler.

20. Nagold.

**Wer denkt?**

und läßt sich nicht beeinflussen?

der wähle folgende Männer auf

das Rathaus:

Kirchenpfleger Weitbrecht,

Verwalter Bauer, Rötenbach,

**G. Klaiss**, Privatier

alt Kronenwirt **Mayer**.

21. Mehrere Wähler.

22. Nagold.

All die Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

33. Viele Wähler.

23. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

34. Viele Wähler.

24. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

35. Viele Wähler.

25. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

36. Viele Wähler.

26. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

37. Viele Wähler.

27. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

38. Viele Wähler.

28. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

39. Viele Wähler.

29. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

40. Viele Wähler.

30. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

41. Viele Wähler.

31. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

42. Viele Wähler.

32. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

43. Viele Wähler.

33. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann:

**Adolf Schnepp**, Möbelfabrikant,

**Joh. Maier**, alt Kronenwirt,

**Georg Maier**, Schreinermeister,

**Weitbrecht sen.**, Tuchfabrikant.

44. Viele Wähler.

34. Nagold.

Alle Mitbürger, denen daran gelegen ist, daß ihre Interessen energisch vertreten werden, wählen Mann für Mann: